

ter.
und
R,
91.

Annoncen

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Befreiungsgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

für die Redaktion verantwortlich: J. B. Dr. A. Borch in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Sechshunder Jahrgang.

Nr. 243.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 17. October

1882.

Zur politischen Tage.

Obgleich die Landtagswahlen nun so nahe gerückt sind, daß uns kaum noch dreimal vierundzwanzig Stunden von ihnen trennen, so ist die Zeit im engeren politischen Sinne doch noch immer recht flottant. Die Regierung hat ihre Absicht glücklich durchgeführt und kein Programm über ihre parlamentarischen Pläne veröffentlicht; die offiziellen Organe, insbesondere auch die „Provinzial-Correspondenz“, beschränken sich, die alten Schlagworte zu wiederholen, mit denen praktische Politiker nicht eben viel anfangen können; bemerkenswerth ist höchstens an den governmentalen Neußerungen, daß dieselben einen etwas freundlicheren oder doch höflicheren Ton gegen den Liberalismus annehmen. Von Barzin kommen nur spärliche Bezugszeichen; es scheint, als ob Fürst Bismarck erst den Ausfall der Wahlen abwarten will, um seine demnachrichtige Politik zu entscheiden. Nur sein Brief an die Gebieter Wälfers macht einiges von sich reden, selbst im Uebersande: man darin von einer „wirklichen Entstellung“ unserer Dichtographie gesprochen wird, so ist das Ziel dieses Briefes allerdings deutlich. Ich will nicht anders, als Herr v. Puttkamer dafür verantwortlich!

Nach alledem erklärt es sich, daß die Gerichte von dem kaldbigen Abgange des Ministers des Innern wieder neues Leben gewinnen und das Gerüchte von einer Erneuerung der mittelparteilichen Politik lauter und immer lauter wird. Wir können nur wiederholen, daß die liberalen Wähler diesen Gerüchten gegenüber kaltes Blut behalten müssen. Sie haben einzig und allein ihre Pflicht zu erfüllen und liberal zu wählen. Gerade dann, wenn sie die Wiedererlangung des Staatswohls in die bequemen und sicheren Geleise einer mittelparteilichen Politik wünschen, wird diese Pflicht um so dringender. Kommt eine conservativ-ultramontane Mehrheit ins Abgeordnetenhaus, dann ist es eben ein für allemal mit einer maßgebenden Mittelpartei vorbei; keine Menschenmacht kann alldam mehr den unheilvollen Gang der Dinge ändern. Dann hält Herr Windthorst die parlamentarische Wäge in der Hand und ihr Züngeln wird nach dem Vortan weisen, wie der Waagen nach dem Nennpohl. Nur eine erhebliche Verklärung der liberalen Stimmung vermag dies Schicksal abzuwenden. Die praktische Staatskunst des Reichstages wird dieser Tatsache die Müchigkeit schenken, welche ihr gebührt. So sehr wir davor warnen müssen, die leisen Anzeichen einer Wiederannäherung des leitenden Staatsmannes an den gemäßigten Liberalismus zu überhören, so wollen wir sie doch auch nicht unterschätzen als deutliche Winke, daß Fürst Bismarck die Bedürfnisse der Lage nicht verkennen wird, wenn eine Mehrheit im Landtage nur mit Stille der Liberalen herzuwählen sie wird.

Wägen sich also alle liberalen Wähler mit dem Gefühle der Verantwortung durchdringen, welches auf ihnen lastet! Das Drei-Klassen-Wahlrecht ist ja kein bequemes Wahlgesetz; Niemand hat Freude daran und Fürst Bismarck selbst hat es bekanntlich hart verurtheilt. Aber es hat nun einmal gesetzliche Kraft und so muß jedem Vaterlandsfreunde dieses hartnäckige Schicksal lieb sein wie die schwebende Waage des allgemeinen Stimmrechtes. Wer am Donnerstag nicht an die Wahlurne tritt, weil er sich zu vornehm dünkt unter diesem Wahlgesetze zu wählen, der schiebt seiner Pflicht gegen das Vaterland. Vergessen wir niemals, daß unser Schicksal zum guten Theile in

unserer eigenen Hand liegt. Nachträgliches Zammern und Klagen ziemt sich für Schwächlinge; Sache der Männer ist es, am rechten Orte und zur rechten Zeit recht zu handeln. Viel hängt von dieser Wahl ab; siegt das reaktionär-ultramontane Bündniß, so kam in drei Jahren mehr verdrorben werden, als in dreißig Jahren gut gemacht werden kann. Wäge also jeder liberale Wählerobergen, daß es ein Menschenalter lohten mag, wieder einzubringen, was an einem entscheidenden Tage verjährt worden ist.

Politische Uebersicht.

Aus Kairo wird vom 15. d. gemeldet: Fast alle bei den internationalen Tribunalen vertretenen und große Handelsinteressen in Egypten besitzenden Staaten haben dem Dekret des Khedive, betreffend eine dreimonatliche Fristverlängerung der Wechsell, zugestimmt. Die Zustimmung Portugals, der Vereinigten Staaten, Portugals und Dänemarks steht noch aus. — Die Anklage gegen Arabi und Genossen ist noch nicht abgeschlossen, die Untersuchungs-Commission meint, das Kriegsgesetz könne vor der nächsten Woche nicht zumantenreten. — General Wolskel schiffte sich am 21. d. nach England ein. — Auf Anordnung der britischen Behörden sind gestern Abend die hiesigen Spielhäuser von der eheimischen Polizei geschlossen worden.

Die Vertheidigung Arabi's vor dem Kriegsgesetz die durch Marc Napier geführt werden, nachdem die ägyptische Regierung Arabi gestattet hat, sich einen Advokaten selbst auszuwählen, sei es nun ein eingeborener oder fremder. Man glaubt, daß sich infolge dessen der Proceß bedeutend in die Länge ziehen wird. — In diplomatischen Kreisen verlautet, daß ägyptische Ministerium werde dem französischen Generalcontroleur seine Einladung zu den Sitzungen des Ministerraths zuhellen, sobald auf diese Weise die Wiederannäherung der Funktionen des Generalcontroleurs als eine rein nominelle erheime.

Eine von der „Times“ veröffentlichte Aufschrift des Generals Paolow, welcher das englische Hauptquartier während des ägyptischen Feldzugs begleitet hatte, verbreitet auf das Entschiedenste die Behauptung, die englischen Soldaten hätten nach der Schlacht bei Tel-el-Kebir verwundete englische Soldaten niedergemacht. Drei der fremden Herren, auf deren Autorität hin jene Behauptung aufgestellt worden, seien bis lange nach jener Schlacht wieder auf dem Schlachtfelde noch in dessen Nähe gewesen. Injunctlich zweier anderer Herren existierten schwerwiegende Gründe, deren Jene mit großer Vorsicht aufzunehmen. Eine strenge Untersuchung habe ergeben, daß viele englische Soldaten auf der Verfolgung imgehehlen, um den verwundeten Egypten zu beiführen. Letztere hätten auf ihre Wächter geschossen und mehrere Officiere sowie Gemeine verwundet. Unter diesen Umständen dürfe es nicht Wunder nehmen, wenn solchen Verwundeten der Garaus gemacht wurde.

Der türkische Premierminister hat dem Sultan ein Programm unterbreitet, dessen Hauptpunkte sind: 1) Herstellung gleicher Beziehungen zwischen der Türkei und allen Mächten, 2) Militärvorparatirlichkeit, 3) Verminberung der Ausgaben für Militär, aber weitere Entwicklung der Gesundheitsarmee, 4) Ausführung von Reformen in Armenien. Der Sultan hat sich über diesen Programmaturf noch nicht geäußert. Der König von Serbien wurde bei seiner Ankunft in

Rußland am 14. d. M. am Landungsplatze von dem Fürsten von Bulgarien empfangen und auf das herzlichste begrüßt. Fürst Alexander selbst alldam dem Könige die Minister, das diplomatische Corps, die Civil- und Militärbeförden und die anwesenden Vertreter der Geistlichkeit vor. Nachdem dem König Brod und Salz dargeboten war, hielt der Metropolit von Rußland eine Ansprache an den König und gab darin den aufrichtigen Gefühlen der Würdlichkeit, von denen die beiden südländlichen Nationen befezt seien, Ausdruck. Der König erwiderte in gleichem Sinne. Rußland ist festlich geschmückt.

Am ungarischen Unterhause brachte am 14. d. der Finanzminister Graf Szapary die Gesetvorlagen über die Bemehrung der bei Geldinstituten ausbringenden angelegten Kapitalien, über die Bemehrung der bei Versicherungsgesellschaften und anderen ähnlichen Betrieben über die Abänderung der Weingeist-Abbildung und über die Befreiung der Tagelöhner von der Erwerbsteuer ein. Das Haus vertagte sich jedoch bis zum 15. Nov. Das Oberhaus hat sich gleichfalls bis zum 15. Nov. vertagt. — Aus Prag wird vom 14. d. gemeldet: In der Stadtbordeordneten-Versammlung hielt der Bürgermeister Czerny eine längere Rede, worin er sein Bedauern über die Resignation der deutschen Stadtverordneten ausdrückte und unter Hinweis auf seine Verengungen den Besanken juridisch, als hätte er in jenem feierlichen Momente irgendetwas ein Mitglied des Collegiums befeztigen wollen, an dessen Spitze er berufen sei. Er wünschte, Prag möge Wetplatz beider Stämme sein auf dem Gebiete des Friedens und der Kulturbeförderungen. Redner wollte und konnte seiner Ansicht nach Niemand beleidigen und würde bedauern, wenn irrtige Voraussetzungen ein Mitglied zur Wandabstimmung veranlaßten; er werde das Gelübniß halten: gerecht und unparteiisch vorzugehen. Er forderte die Vertreter auf, diese Grundzüge auch dann zu beachten, wenn ein ganzes Stadtviertel unvertreten sein sollte um ihrer gleichen Gerechtigkeit und Unparteilichkeit zu waschen. (Beifall.) Ballot wurde mit 39 von 71 Stimmen zum Bürgermeister gewählt und dankte in böhmischer und deutscher Sprache.

Die Regierung der Niederlande hat den Kammer eine Vorlage auf Herabsetzung des Wahlalters zugestimmt, mit deren Annahme sich die Zahl der Wahlberechtigten um 22,000 vermehren würde.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. Oct. Se. Majestät der Kaiser befindet sich in Baden-Baden im besten Wohlfühlen und unternimmt auch in den letzten Tagen mehrlache Spazierfahrten mit der Kaiserin. Ueber die Rückkehr der Kaiserin nach Berlin verlautet noch nichts Bestimmtes; der Kaiser wird in spätestens acht Tagen hier eintreffen. Die geplante Beileidigung des Kaisers an den Gortjahren bleibt selbstverständlich von dem Gesundheitszustand des Monarchen abhängig. Nachrichten aus Soffekten wollen wissen, daß die Kerze trotz des Wohlfindens des Kaisers angezogen hätten, die Anfertigung zu vermeiden. — Der Kronprinz denkt an seinem Geburtstag, dem 18. d., einen Ausflug zu machen und wird daher feierlich persönliche Gratulationen annehmen. Gestern Abend hielt der Kronprinz mit der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein die Vorstellung der Weiminger Hofkapellmeister von „Die Ahnenkraft im Viktoria-Theater. Gestern vormittag begab sich der Kronprinz nach dem Artillerie-Schießplatze der Tegel, um dort einer aus Anlaß des gegenwärtigen Informations-Kurses für Regiments-Commandeure stattfindenden Gesellschaftung beizuwohnen.

Das Mutterherz.

Roman von Ernst Pasqué.

(Fortsetzung.)

Was Beltram verdiente, verbrauchte er größtentheils für sich; ob es ausreichte, wer konnte es wissen? Claire fürchtete sich, diese Frage zu beantworten. Sie arbeitete Tag und Nacht, um nur das Allernothwendigste herbeizuschaffen; sie hungerte, wenn sie nur dadurch im Stande war, ihrem Knaben die wenige nöthige Nahrung zu bereiten. Kein Zammern, kein Zirkeln vermochte zu helfen. Beltram ließ von seinem Thun nicht ab, und immer schwerer drückte das läusliche Unglück die arme Frau darnieder. Einest leichten Wutzes, einer ungemessenen Kraft bedurfte es, ihn nicht zu erliegen, und Claire fand sie einzig und allein in der Liebe zu ihrem Kinde. Diese war der Felsstein, der sie in ihrem unglücklichen und aufrecht hielt, der ihr die Hoffnung gab, auch das Allerschlimmste was noch kommen würde — kommen mußte, zu ertragen. Und es war im Anzuge, denn das leichtfertige, gewinnlose Leben des Mannes außer dem Hause konnte auf die Dauer nicht ohne Einfluß bleiben auf seine Stellung im Geschäfte, das ihm bisher Arbeit und Unterhalt gewährt. Schon mehrmals hatte der Herr der Handlung den Stämmigen erwartet, ihm mit Entlassung gedroht, doch ohne Erfolg. Die Lust an Vergnügen, am Spiel war längst schon mächtiger in ihm als der Trieb zur Arbeit, die Liebe zu seiner Familie. Sein Herz war verkümmert, und kaum noch, daß dann und wann ein Funke seiner früheren Neigung zu Frau und Kind in ihm aufleuchtete. Der Tag mußte kommen, wo diese letzte Hilfe, dieser einzige Fall schwand, dann war das Elend Herr, Frau und Kind unarmherzig ihm und seinen verlassenen Aualen verfallen.

Was hierher, vor diesen Abgrund hatte das Leben die sinnende Frau geführt. Die Vergangenheit war durch die Erinnerung wachgerufen worden, die schmerzvolle Gegenwart durchlebte sie in noch starker, nun hielt sie tapferer inne und mochte nicht, her allerschlimmsten Zukunft zu gedenken. Was sollte mit ihr, mit ihrem Kinde geschehen, wenn das Entsetzliche einträte? Einen wehen Schmerzschrei unterdrückend, warf

sie sich mit ausgebreiteten Armen auf das Kind, es in wilder zuckender Bewegung umfänglich. Aus dem Bettchen riß sie es empor, drückte es an ihr Herz, in ihre Arme, daß der Kleine, so unerwartet und unanfs aus seiner Nube geweht, in leises Weinen ausbrach und schlaftrunken die kleinen Arme nach der Mutter ausstreckte, die ihn mit ihren Händen bedeckte, mit heißen Thränen benetzte.

Da ertönte eine scharfe Stimme von dem Eingange der Stube her und ein Mann erschien auf der Schwelle. Es war Gottfried Beltram, ihr Gatte.

„Warum schreist der Junge so jämmerlich?“ rief er unwillig. „Du weißt ja, daß ich das Weinen nicht leiden kann, und hästest ihn längst schon zur Ruhe bringen sollen.“

Als ob die Erregung des Gatten die Aufregung der Mutter mit einem Schlage verhaucht, legte diese das Kind gelassen wieder in die Wiege, und ohne den Blick zu erheben, sagte sie fast tonlos und mit scheuerer Stimme:

„Es liegt nur an dir, unter Weinen zu stillen, doch Du willst es nicht. Thränen sind das Einzige, was Du uns gelassen, und auch diese gönnt Du uns nicht mehr.“

„Hör auf mit Deinen Zammern, Weib!“ brauste Beltram auf, und gieb mir dafür mein Abendbrod. Ich komme aus dem Geschäfte und will essen.“

„Du hast mir nichts zurückgelassen“, entgegnete die Frau ruhig, wie früher, „fogar das wenige Geld genommen, welches ich mir mühsam mit meiner Hände Arbeit verdient. Ich fand Dir nichts vorsetzen. Auch ich habe gehungert, und der letzte Pfennig gab die Suppe für — unser Kind.“

„So treibst Du mich also wieder und mit Gewalt in das Wirthshaus. Hoja! Das stimmt schon zu Deinen Vorwürfen, Klagen und Wüten!“

„Ährere nicht, Beltram!“ rief Frau Claire jetzt mit erhohem Ton, indem sie zugleich den Kopf energisch hob. Durch die Thränen in den blaugrauen Augen drang ein Blick, der den Mann vor ihr wohl in das Herz treffen mußte, denn er senkte den Blick zu Boden. „Gehelle nicht zu dem Zammern, den Du über uns gebracht, auch noch Dohn! Denn Du weißt es nur zu gut, welche sinnige Wäge Dem Mund ausgeprochen. Ich treibe Dich in's Wirthshaus?“ Ich! O Du mein Gott! auf den Knien, mit gerungenen Händen wollte ich Dich

jurückfallen, wenn dies noch möglich wäre. Du kannst es nicht vergessen haben, was ich gethan, wie ich gedurft und gearbeitet, das Letzte verkauft, um Dir einen Bissen vorzulegen, während Du Dein Geld, das doch Deiner Familie, Deiner Haushaltung gehören sollte, leichtfertig wegwarf, verbrannt und verpieltet. Ich bin am Ende. Meine Kraft erlahmt, meine Augen erblinden fast vom Weinen und von der nächtlichen Arbeit, und ich kam nur noch mein Kind ernähren — für dasselbe hungern. — Wenn Du essen willst, so mußt Du selber dafür sorgen — ich habe nichts mehr für Dich.“

Beltram antwortete auf diese ihn schwer anfliegenden Worte nicht. Er fralle die Faust in das wunde Haar und schritt unruhig in dem engen Gelaß auf und nieder. Es war ein Mann, wohl nur ein paar Jahre älter als Claire, von untererlei gebräuntem Gehalte; sein Gesicht, dessen Züge in frischer Mannesjugend schön und edel gewesen sein mochten, zeigte nur zu deutlich die Spuren der schimmen Leidenhaftigkeit, denen er sich hingeben. Das große dunkle Auge glühte in wildem Feuer, Feuer durchzog die schmalen Wangen und um die schmalen Lippen spielte ein häßlicher Zug, der durch den erregten Verstand und den Mann auf den ersten Blick als eine nicht ungeschickliche Persönlichkeit charakterisire. Seine Kleidung war jedoch weit besser, als es der gewöhnliche Wohnung und die ärmliche Hülle der Frau erwarten lassen konnten. Er trug einen dicken, doch recht modernen Winterrock und einen Hut, der noch in seiner ersten frische zu glängen schien.

Nach einer Pause zudte Beltram fröhlich zusammen und unwillkürlich murmelte er, dabei wohl an Anderes denkend: „Es ist kalt hier. Nicht einmal Feuer im Kamin!“

„Ich habe kein Holz mehr; das letzte Gerümpel, die letzte Thür unserer ruinirten Wohnung ist zerhackt und verbrannt“, klang es wieder gelassen und fast tonlos als Antwort.

„Rein Essen auf dem Tisch, kein Feuer im Zimmer!“ rief Beltram jetzt mit einem großen böhmischen Lachen. „Es geht in der That zu Ende mit uns, und es ist Zeit, daß wir das alte Rathenmehl verlassen und uns davon machen.“

Claire schaute erstaunt den der Wege auf. „Eine Weile ließ sie den Blick fest und forschend auf ihrem Manne, der

Steinbick & Voss.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten in

Kleiderstoffen und Besätzen.

Partie reinwollener Serges von vorzüglicher Qualität à Meter 75 Pfg.

Winter- und Regenmäntel, Jupons etc.

in unübertroffener Auswahl und eleganter Ausführung, für jede Figur passend fortirt, vom einfachen, mittleren bis hochlegantem Genre.

Anfertigung eleganter Costume und Mäntel etc.

nach Maß, bei garantirt gutem Sitz und sauberster Verfertigung.

Eine Partie feiner Flannelschlafröcke à Stück 10 Mark.

72. Grosse Steinstrasse 72.

Das aus der **Emil Salomon'schen** Concursumasse herrührende Lager und andere Waaren, bestehend aus sehr bedeutenden Winterbeständen in **Herren- und Knaben-Garderoben**, sowie einem **Reif Damen-Confection** wird jetzt zu herabgesetzten Tagespreisen ausverkauft

72. Grosse Steinstrasse 72.

Fr. Naumann's Möbelfabrik u. Magazin,

Inhaber: **Robert Naumann,**

Rathhausgasse 15 und kleiner Sandberg 2.

Wohnungs-Einrichtungen in streng reeller Ausführung zu sehr soliden Preisen in großer Auswahl stets vorrätzig. **Preisconrante auf Verlangen franco.**

empfehlzt zur

Herbstsaison

Streb' reelle Bedienung.

Manufactur-, Tuch-, Modewaaren-Handlung & Damenconfection Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 24.

Sanbere Arbeit, guter Sitz, geschmackvolle Ausführung.

Für Maassbestellung eigene Werkstat in Hause.

Havelocks von Mk. 7,50 an.

Paletots von Mk. 6,50 an.

Brunnen- & Radmäntel in den neuesten Façons.

Kinderpaletots & Havelocks zu sehr billigen Preisen.

Solide feste Preise.

Gr. Ulrichstr. 24.

empfehlzt zu noch nie dagewesenen billigen aber festen Preisen

Gr. Steinfr. 15 S. Bütow, gr. Steinfr. 15

Gesundheitshemden

Reinwollene Unterhemden von 45 à an. Gestriche **Knaben-Anzüge** von 75 à an. Schwere gestriche **Serren-Unterhosen** von 75 à an. **Flanell-Serren-Obden** von 1,25 à an. **Flanell-Kinderhöschen** elegant languettirt von 65 à an. **Flanell-Kinderhöschen mit Leibchen** von 75 à an. **Flanell-Kinderöde** elegant languettirt von 65 à an. **Flanell-Damen-Obden** elegant languettirt 1,75 w d 2 à an. **Flanell-Damen-Höde** elegant languettirt von 2 à an. **Damen-Höschen und Tricot-Höde** von 1,75 an. **Samt gefütterte Damen- und Herren-Sandhüte** von 35 à an. Gestriche wollene **Hingel-Sunder-Strümpfe** von 30 à an. Gestriche wollene **enfarbige Kinderstrümpfe** englisch lang von 40 à an. Gestriche wollene **Damenstrümpfe** von 50 à an. Gestriche wollene **Serrenstrümpfe** von 35 à an. **Strick- und Wolf-Jaden** in allen Größen von 125 à an. **Damen-Webten, Serren-Webten, gestriche Kinder-Heidschen, gestr. Kinderhüte, Pulswärmer 15 à, Samafchen, Sandhüte** zc. in reicher Auswahl.

Reinwollene Halstücher 1/2 Dgd. nur 50 Pfg.

in großartig schöner Form und tabelloser Ausführung von 1 à an bis zu den Elegantesten.

Corsetts

Aufträge nach Anfertigung wird gewissens effectirt.

Wiederverkäufer Extra-Preise.

Billard-Fabrik F. W. Geisler, Leipzig, Sebastian Bach-Strasse 62

Lager einf. und eleg. Billards, sämmtl. Billard-Utensilien.



Queues, Queues-Beder, Eisenbein- & Ferr.-Bälle.

Salon- und Wende-Billards zu deutlichem u. französisch Spiel, auch als Tisch zu benutzen. Auch stehen einige gebrauchte Billards auf Lager.

Grösste Auswahl!

Zu Hochzeits- und Festgeschenken!



Oelgemälde in künstlerischer Ausführung, in besten Goldbrodradamen; **Kupferstiche, photogr. Kunstblätter, Emaillé-Glasphotographien** eleg. gerahmt empfehlzt.

Max Koestler, Kunstbildh. Halle, 9. Poststraße 9.

Eleg. gerahmte Oeldruckbilder von 4 Mark an

Zum Schulanfang.

Gän mittlere Schulstille zu billigen Preisen. **Schieftafeln, Bleistifte, Federhalter, Schreibhefte** in allen Varietäten en gros. Schon bei geringen Posten vergütete **Verdebatour.**

G. E. Krause, Leipzigerstraße 31, am Thurm.

Leinen- und Baumwollen-Waaren.

gr. Steinstr. 69.

J. Lachmann,

gr. Steinstr. 69.

Wohnungszugang zum zugang

Einen hochgeehrten Publikum von **Vöbejn** und **Umgebung** zur geehrt. Kenntnisnahme, das ich mich hieselbst, **Vöbejnstr. Nr. 40**, als **Schneidemeister** niedergelassen habe und bitte ein hochgeehrtes Publikum, mich in meinen Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, wogegen ich durch pünktlich, reelle und billige Bedienung hies bemüht sein werde, das Vertrauen der mich Begehrenden nicht nur zu erwerben, sondern auch zu erhalten.

Vöbejn, den 15. October 1882. Nachbahrungsvoll

Wilhelm Reipert, Schneidermeister.

Pianoforte-Magazin

von **H. Lüders, Vorfüßerstraße Nr. 10,** empfehlzt sein großes Lager **Pianinos** von fünf verschiedenen renommirten Fabriken, **geradstimmte, freuzstimmig und dreimal ge-treuzt** zu äußerst billigen Preisen unter **zweiähriger Garantie.** Auch sind hieselbst mehrere gebrauchte Pianinos billig zu verkaufen oder zu vermieten.

Nordstern, Nordstern,

Lebens-Versich.-Actien-Gesellsch. Arbeiter-Versich.-Actien-Gesellsch. zu Berlin.

Die General-Agentur befindet sich hier:

Hatz 17, am Geissthor.

Salle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Gerichtliche Verdeigerung.

Mittwoch den 18. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werde ich im **Gasthose „zum Kautentranz“ zu Butho** **Salina** verze, **1 Schönbühlhof**, bestehend aus 320 Wänden **11 Gänge-bücher**, sowie eine bedeutende Anzahl **Bücher** der ältesten und neuesten Cla-sser in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung vertheigern.

Butho, den 15. October 1882.

Zöllner, Gerichtsvollzieher.

Schöln. Wetterbeobachtung

den 14. Oct. 11 Uhr Vormittags.

Wind Nordost, schwach, Wetter regnerich, Temperatur 7 Grad R. Wärme. Wolken in der 3. und 4. Schicht nur zu beobachten, insofer stark h. wölten Himmelshöhe nicht; 3. Schicht Strömung West, sehr schwach, Regenwolken, 4. Schicht Richtung Nordost, mäßig, Wind- und Regenwolken; nach den vor-gangenen Strömungen wird von heute Abend an der Himmel sich mehr und mehr wieder auflären, so daß die näch-sten Tage abwechselnd Sonnenchein stattfinden wird.

Vortrag Donnerstag den 19. October in Beuhtz bei Naumburg.

F. W. Stammeln.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Seitem Abend 5 Uhr entfiel zu Berlin nach längeren Leiden unser guter Sohn, Bruder und Schwager

Hans Fulda.

Um stille Beerdigung bitten

Halle a/S., den 14. October 1882.

Die Hinterbliebenen.

Sonntabend den 14. Oct. Nachmittags 4 Uhr vertheidigt pflüchlich unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der **Altstiller Gottfr. David Hädicke**, im 68. Lebensjahre. Dies zeigen Freunden und Bekannten hiermit an

Leintugel, den 15. Oct. 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wit Wollagen.

Pferde-Verkauf.

Am **Mittwoch den 18. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** soll auf dem **Stoherhofe zu Merseburg** ein zum **Canalier-Dienst** nicht geeignetes, sonst brauchbares **Nemone-Pferd** (Ruchs-Waloch, 5jährig, groß) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Reichelgilde verkauft werden.

Merseburg, den 15. October 1882.

Das Kommando des **Thüring. Infanterie-Regts. Nr. 12.**

Für den Inzeratentheil verantwortlich **W. König** zu Halle.